

Die große Rede des Reichsministers Dr. Goebbels

(Schluß)

Es müssen im Rahmen dieser Aktion Hunderttausende von U.L.-Stellungen in der Heimat aufgehoben werden. Diese U.L.-Stellungen waren bisher notwendig, weil wir nicht ausreichend Fach- und Schlüsselkräfte zur Verfügung hatten, die die durch Aufhebung der U.L.-Stellungen leer werdenden Plätze besetzen konnten. Es ist der Sinn der getroffenen und noch zu treffenden Maßnahmen, die dafür benötigten Arbeitskräfte zu mobilisieren. Darum geht unser Appell an die noch außerhalb der Kriegswirtschaft lebenden Männer und die bisher noch außerhalb des Arbeitsprozesses stehenden Frauen.

Jeder ist uns willkommen, und je mehr sich für den großen Umschichtungsprozess in der inneren Wirtschaft zur Verfügung stellen, um so mehr Soldaten können wir für die Front freimachen und um so härter kann der Führer im Sommer zupacken.

Unsere Feinde behaupten, die deutschen Frauen seien nicht in der Lage, den Mann in der Kriegswirtschaft zu ersetzen. Das mag für bestimmte schwere körperliche Arbeiten unserer Kriegsfertigung zutreffen. Darüber hinaus aber bin ich der Überzeugung, daß die deutsche Frau fest entschlossen ist, den Platz, den der Mann, der an die Front geht, freimacht, in kürzester Frist voll auszufüllen. Wir brauchen uns da gar nicht auf hochschwierige Beispiele zu berufen. Auch in der deutschen Kriegswirtschaft sind seit Jahren schon Millionen bester deutscher Frauen mit großem Erfolg tätig, und sie warten mit Ungeduld darauf, daß ihre Reihen bald durch neuen Zugang vermehrt und ergänzt werden. Alle die, die sich für diese Arbeit zur Verfügung stellen, erfüllen damit nur eine Dankspflicht der Front gegenüber. Hunderttausende sind schon gekommen, Hunderttausende werden noch kommen. In kürzester Zeit hoffen wir damit Armeen von Arbeitskräften frei zu machen, die ihrerseits wieder Armeen von kämpfenden Soldaten freistellen werden. Ich möchte mich sehr in den deutschen Frauen äussern, wenn ich annehmen sollte, daß sie den hiermit an sie ergehenden Appell überhören wollten. Sie werden sich nicht in engherziger Weise an das Gehör anklammern oder gar noch versuchen, durch seine Nachsicht zu entschuldigen. Im übrigen würden die wenigen, die solche Absichten verfolgen, damit bei uns nicht landen. Körperliche Anstrengungen werden nicht der aufgewiesenen Arbeitskraft nicht als unwürdig angesehen. Auch eine etwaige Hilfsarbeit, die man sich beim Mann oder beim Schwager oder bei einem guten Bekannten verschafft, um sich undenaussichtigt weiter an der Arbeit vorzubehalten zu können, wird von uns mit entsprechenden Gegenmaßnahmen beantwortet werden. Die wenigen, die solche Pläne verfolgen, können sich damit in der öffentlichen Wertung nur selbst erledigen. Das Volk wird ihnen die größte Verachtung zollen. Niemand verlangt, daß eine Frau, die dazu nicht die nötigen körperlichen Voraussetzungen mitbringt, in die schwere Fertigung einer Panzerfabrik geht. Es gibt aber eine Anmenge von Fertigungen auch in der Kriegsindustrie, die ohne allzu große körperliche Anstrengung geleistet werden können und für die sich eine Frau, auch wenn sie aus bevorzugten Kreisen kommt, ruhig zur Verfügung stellen kann. Niemand ist dafür zu gut, und wir haben ja nur die Wahl, hier etwas Ganges zu tun oder das Ganze zu verlieren.

Es wäre auch angebracht, daß Frauen, die Dienstverpflichtungen haben, jetzt schon diese Frage einer Überprüfung unterziehen. Man kann sehr wohl sich selbst dem Haushalt und Kindern widmen und sein Dienstmädchen freigeben oder den Haushalt und die Kinder dem Dienstmädchen oder der NSB überantworten und sich selbst zur Arbeit melden. Allerdings ist dann das Leben nicht mehr so gemütlich wie im Frieden. Aber wir leben ja auch nicht im Frieden, sondern im Kriege. Gemütlich werden wir es uns wieder machen, wenn wir den Sieg in Händen haben. Jetzt aber müssen wir für den Sieg unter weitestgehender Aufopferung unserer Bequemlichkeit kämpfen.

Gerade die Kriegserfahrenen werden es für ihre höchste Verpflichtung halten, ihren Männern draußen an der Front dadurch zur Seite zu treten, daß sie sich einer kriegswichtigen Arbeit zur Verfügung stellen. Das betrifft vor allem die Landwirtschaft. Die Frauen der Landarbeiter haben hier ein gutes Beispiel zu geben. Es gilt für alle Männer und Frauen der Grundbesitz, daß es für niemanden angebracht ist, im Kriege sogar noch weniger zu tun als im Frieden. Die Arbeit muß auf allen Gebieten vermehrt werden.

Man darf übrigens nicht den Fehler machen, alles, was jetzt nötig ist, auf die Regierung zu schieben. Die Regierung kann nur die großen Rahmengenisse schaffen. Dem Rahmengesetz Leben und Inhalt zu geben, ist Aufgabe des arbeitenden Volkes, und zwar soll das unter der befähigenden Führung der Partei geschehen. Schnelles Handeln ist hier erstes Gebot.

Über die geschlechtsverpflichtung hinaus also gilt jetzt die Parole: **Freiwillige vor!** Hier appelliere ich vor allem als Berliner Genossin an meine Berliner Mitbürgerinnen. Sie haben im Verlaufe dieses Krieges schon so viele edle Beispiele einer tapferen Lebensgestaltung gegeben, daß sie sich gewiß auch dieser Forderung gegenüber nicht beschämen lassen wollen. Sie haben sich durch ihre praktische Lebensart, sowie durch die Frische ihrer Lebensauffassung auch im Kriege in der ganzen Welt einen guten Namen erworben. Diesen guten Namen gilt es jetzt durch eine großzügige Handlungsweise zu erhalten und zu vergrößern. Wenn ich also meine Berliner Mitbürgerinnen aufrufe, sich schnell, prompt und ohne viel Einwendungen einer kriegswichtigen Arbeit zur Verfügung zu stellen, so weiß ich, daß alle diesem Appell Folge leisten werden. Wir wollen jetzt nicht über die Schwere der Zeit klagen oder uns einander etwas vortränen; wir wollen, wie das nicht nur Berliner, sondern deutsche Art ist, zupacken, handeln, die Initiative ergreifen, selbst etwas tun und nicht alles den anderen zu tun überlassen.

Ich werde mit Betrachtung den Vorwurf, den uns unsere Feinde machen, zurück, daß das eine Nachahmung des Volksweltismus sei, wir wollen den Volksweltismus nicht nachahmen, wir wollen ihn besiegen, und zwar mit Mitteln und Methoden, die ihm gewachsen sind. Die deutsche Frau wird das am besten verstehen, denn sie hat längst erkannt, daß der Krieg, den heute unsere Männer führen, ein Krieg vor allem zum Schutze ihrer Kinder ist. Ihr bestes Gut wird also in diesem Kriege durch den Einfluß des kostbaren Blutes unseres Volkes bestimmt. Mit diesem Kampf der Männer muß die deutsche Frau auch nach außen hin spontan ihre Solidarität bekunden, sie muß sich lieber morgen als übermorgen in die Reihen der Millionen schaffender Angestellten und Arbeiterinnen einreihen und das Heer der arbeitenden Heimat auch durch ihre eigene Person vermehren. Es muß wie ein Strom der Bereitschaft durch das deutsche Volk gehen. Ich erwarte, daß sich nun ungezählte Frauen und vor allem Männer, die bisher noch keine kriegswichtige Arbeit taten, bei den Meldestellen melden. Wer sich schnell gibt, der gibt sich doppelt.

Daneben vollziehen sich großzügige Zusammenlegungen in unserer allgemeinen Wirtschaft. Ich weiß, daß große Teile unseres Volkes dabei schwere Opfer bringen müssen. Ich habe Verständnis für diese Opfer, und die Volkswirtschaft ist bemüht, die auf ein Mindestmaß zu beschränken. Aber ein gewisser Rest wird übrig bleiben, der getragen werden muß. Nach dem Kriege werden wir das, was wir heute auflösen, größer und schärfer denn je wieder neu aufbauen, und der Staat wird dazu keine helfende Hand leisten.

Ich wende mich in diesem Zusammenhang eindringlich gegen die Behauptung, daß mit unseren Maßnahmen eine Stilllegung des Mittelstandes oder eine Monopolisierung unserer Wirtschaft bewirkt würde. Nach dem Kriege wird der Mittelstand sofort wieder in größtem Umfange wirtschaftlich und sozial wiederhergestellt. Die augenblicklichen Maßnahmen sind ausschließlich Notmaßnahmen für die Kriegszwecke und Kriegsbedürfnisse. Sie streben nicht nach einer strukturellen Veränderung der Wirtschaft an, sondern sind lediglich auf das Ziel ausgerichtet, den Sieg so schnell und so gründlich wie möglich erkämpfen zu helfen. Denn hier liegt der Weg zum Siege.

Ich streite nicht ab, daß uns auch angesichts der Durchführung der eben beschriebenen Maßnahmen noch sorgenvolle Wochen bevorstehen. Aber damit schaffen wir jetzt endgültig Luft. Wir stellen diese Maßnahmen auf die Aktionen des kommenden Sommers ein und begeben uns heute, ohne den Drohungen und Großsprecherien des Feindes irgendeine Beachtung zu schenken, an die Arbeit. Ich bin glücklich, dieses Programm des Sieges einem deutschen Volke vorzutragen zu dürfen, das diese Maßnahmen nicht nur willig auf sich nimmt, sondern sie fordert, und zwar dringender, als das je im Verlaufe dieses Krieges der Fall gewesen ist. Das Volk will, daß durchgreifend und schnell gehandelt wird. Es ist Zeit! Wir müssen den Augenblick und die Stunde nützen, damit wir vor kommenden Überassungen gesichert sind.

Wir haben uns in den vergangenen Jahren oft in unseren Zeitungen und Reden auf das friderizianische Beispiel berufen. Wir hatten gar keine Verachtung dazu. Friedrich II. stand im 3. Schlesischen Krieg zeitweilig mit fünf Millionen Preußen, wie Schlieffen berechnet, 90 Millionen Europäern gegenüber und schon im zweiten der sieben höchsten Jahre erlitt er eine Niederlage, die den ganzen preußischen Staat ins Wanken brachte. Er hat niemals genug Soldaten und Waffen gehabt, um seine Schlachten ohne größtes Risiko zu schlagen. Er betrieb seine Strategie immer als ein System der Anschläge. Aber er verfolgte dabei den Grundsatz, den Feind anzugreifen, wo sich ihm eine Gelegenheit dazu bot, und ihn zu schlagen, wo er sich ihm stellte. Doch er Niederlagen erlitt, ist nicht das Entscheidende. Entscheidend ist vielmehr, daß der große König in allen Schicksalschlägen ungebroschen blieb, daß er unerschütterlich das schwanende Kriegsglück auf sich nahm und sein ehernes Herz jede Gefahr überwand. Am Ende der sieben Jahre stand er, 51-jährig, ein jähloser, gichtkranker und vom tausend Schmerzen geplagter Greis, doch als Sieger auf dem verwüdeten Schlachtfeld. Was haben wir denn dem entgegenzusetzen?! Höchstens nur den Willen und die Entschlossenheit, wenn die Stunde das gebietet, gleichgültig, wie er unerschütterlich zu bleiben in allen Fügungen des Schicksals, wie er den Sieg auch unter den ungünstigsten Umständen herbeizujagen und niemals an der großen Sache, die wir verteidigen, zu verzweifeln.

Ich gebe meiner tiefen Überzeugung Ausdruck, daß das deutsche Volk durch den tragischen Schicksalschlag von Stalingrad innerlich auf das tiefste geläutert worden ist — es hat dem Krieg in sein hartes und erbarungsloses Antlitz hineingeschaut, es weiß nun die grausame Wahrheit und ist entschlossen, mit dem Führer durch die Dürre und die Dunkelheit zu gehen. (Wie ein Meer erhebt sich die begeisterte Menge und nicht endenwollende Sprüche: „Führer beschließ, wir folgen dir“, „Hell anserem Führer“ hindern den Minister minutenlang am Weiterreden.)

An unserer Seite stehen treue und zuverlässige Bundesgenossen. Das italienische Volk (Weisfall für Ezzelesio Alfieri) wird mit uns unter der Führung seines großen Duce unbedeutend den Weg zum Siege forsuchen. Die japanische Lehre hat es reich für alle großen Schicksalsproben gemacht. In Ostasien führt das tapfer japanische Volk (Weisfall) der angestreblichen Kriegsmacht Schlag über Schlag zu. Drei Welt- und Großmächte zusammen mit ihren Verbündeten führen den Kampf gegen die plutokratische Tyrannie und die bolschewistische Bedrohung. Was kann uns geschehen, wenn wir uns den harten Großen dieses Krieges mit fester Entschlossenheit unterziehen! An der Sicherheit unseres Sieges ist es bei uns keinen Zweifel. Während unsere Fronten im Osten ihre gigantischen Abwehrschlachten gegen den Kultur der Steppe schlagen, raft der Krieg unserer U-Boote über die Weltmeere. Der feindliche Lounageum erleidet Einbußen, die auch durch künstlich noch so hochgeschraubte Ertrag und Neubauten bei weitem nicht wieder wettgemacht werden können. Im übrigen aber wird der Feind uns im kommenden Sommer wieder in alter Offenfeindschaft kennenlernen! Das deutsche Volk ist entschlossen, dem Führer dazu unter Ausbietung all seiner Energien die nötige Möglichkeit zu verschaffen.

In diesen Tagen hat sich die englische und amerikanische Presse sehr ausgiebig mit der Haltung des deutschen Volkes in der gegenwärtigen Krise befaßt. Die Engländer kennen das deutsche Volk nach ihren Angebetenen bekanntlich viel besser als wir, seine eigene Führung. Sie geben uns scheinbar Ratsschläge, was wir zu tun und zu lassen hätten, immer in der irtigen Ansicht, das deutsche Volk von heute gleiche dem deutschen Volk vom November 1918, das auf ihre Verführungslinien hereinfiel. Ich habe es nicht nötig, gegen diese Annahme den Gegenbeweis zu führen. Der Gegenbeweis wird von kämpfenden und arbeitenden deutschen Volk jeden Tag aufs neue erbracht.

Ich möchte aber zur Steuer der Wahrheit an euch, meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen, eine Reihe von Fragen richten, die ihr mit euch selbstem Willen und Gewissen beantworten müßt. Als mir meine Zuhörer auf meine Forberungen vom 30. Januar spontan ihre Zustimmung beklunderten, behauptete die englische Presse am anderen Tag, das sei ein Propagandatheater gewesen und entspreche in keiner Weise der wahren Stimmung des deutschen Volkes. Ich habe heute zu dieser Verammlung nun einen Ausschnitt des deutschen Volkes im besten Sinne des Wortes eingeladen. Vor mir sitzen reihenweise deutsche Verwundete von der Ostfront, Bein- und Armamputierte mit zerfetzten Gliedern, Kriegsblinde, die mit ihren Rotkreuzschweftern gekommen sind, Männer in der Blüte ihrer Jahre, die vor sich ihre Krücken stehen haben. Dazwischen zähle ich an die fünfzig Träger des Ehrenlaubes und des Ritterkreuzes, eine glänzende Abordnung unserer kämpfenden Front. Hinter ihnen erhebt sich ein Block von Rüstungs-

arbeitern und -arbeiterinnen aus dem Werkstoff Panzerwerten. Wieder hinter ihnen stehen Männer aus der Parteiorganisation, Soldaten aus der kämpfenden Wehrmacht, Klerge, Wissenschaftler, Künstler, Ingenieure und Architekten, Lehrer, Beamte und Angestellte aus den Kemtern und Büros, eine Folge Vertreter höchst unterer geistigen Lebens in all seinen Schichtungen, dem das Reich gerade jetzt im Kriege Wunder der Erfindung und des menschlichen Genies verdankt. Über das ganze Rund des Sportpalastes verteilt sehe ich Tausende von deutschen Frauen. Die Jugend ist hier vertreten und das greise Alter. Kein Stand, kein Beruf und kein Lebensjahr blieb bei der Einladung unberücksichtigt. Ich kann also mit Zug und Recht sagen: Was hier vor mir steht, ist ein Ausschnitt aus dem ganzen deutschen Volke an der Front und in der Heimat. Stimmt das? (Der Sportpalast ertönt im Augenblick dieser Fragestellung eine Kundgebung. Die Masse springt wie elektrisiert von ihren Plätzen. Wie ein Orkan drückt ein viertausendköpfiges Gebrüll das weite Rund. Was die Teilnehmer dieser Kundgebung erleben, ist eine Volksabstimmung und Willensäußerung, wie sie spontaner keinen Ausdruck finden kann.)

Ihr also, meine Zuhörer, repräsentiert in diesem Augenblick die Nation. Und an euch möchte ich zehn Fragen richten, die ihr mit dem deutschen Volke vor der ganzen Welt, insbesondere aber vor unseren Feinden, die uns auch an ihren Kundpunkt zuhören, beantworten sollt. (Nur mit Mühe kann ich die Minister für die nun folgenden Fragen Gehör verschaffen. Die Masse befindet sich in einem Zustand äußerster Hochstimmung. Messerschall fallen die einzelnen Fragen. Jeder einzeln fühlt sich persönlich angesprochen. Mit lechter Anteilnahme und Begeisterung gibt die Masse auf jede einzelne Frage die Antwort. Der Sportpalast hallt wider von einem einzigen Schrei der Zustimmung.)

Zehn Fragen — zehnfache Zustimmung

1. Die Engländer behaupten, das deutsche Volk habe den Glauben an den Sieg verloren.

Ich frage euch: Glaubt ihr mit dem Führer und mit uns an den endgültigen totalen Sieg des deutschen Volkes? Ich frage euch: Seid ihr entschlossen, dem Führer in der Durchführung des Sieges durch die Dürre und die Dunkelheit auch der schwersten persönlichen Belastungen zu folgen?

2. Die Engländer behaupten, das deutsche Volk ist des Kampfes müde.

Ich frage euch: Seid ihr bereit, mit dem Führer als Phalanx der Heimat hinter der kämpfenden Wehrmacht stehen diesen Kampf mit wilder Entschlossenheit und unbekirrt durch all Schicksalsfügungen fortzusetzen, bis der Sieg in unseren Händen ist?

3. Die Engländer behaupten, das deutsche Volk hat keine Zeit mehr, sich der überhandnehmenden Kriegsarbeit, die die Regierung von ihm fordert, zu unterziehen.

Ich frage euch: Seid ihr und ist das deutsche Volk entschlossen, wenn der Führer es befiehlt, 10, 12, und wenn nötig 14 und 16 Stunden täglich zu arbeiten und das Letzte herzugeben für den Sieg?

4. Die Engländer behaupten, das deutsche Volk wehrt sich gegen die totalen Kriegsmassnahmen der Regierung. Es will nicht den totalen Krieg, sondern die Kapitulation.

Ich frage euch: Wollt ihr den totalen Krieg? Wollt ihr ihn, wenn nötig, totaler und radikaler, als wir ihn uns heute überhaupt noch vorstellen können?

5. Die Engländer behaupten, das deutsche Volk hat sein Vertrauen zum Führer verloren.

Ich frage euch: Ist euer Vertrauen zum Führer heute größer, gläubiger und unerschütterlicher denn je? Ist eure Bereitschaft, ihm auf allen seinen Wegen zu folgen und alles zu tun was nötig ist, um den Krieg zum siegreichen Ende zu führen eine absolute und uneingeschränkte?

6. Ich frage euch als schärfes: Seid ihr bereit, von nun an eure ganze Kraft einzusetzen und der Diktator die Menschen und Waffen zur Verfügung zu stellen, die sie braucht, um den Volksweltismus den tödlichen Schlag zu verlegen?

7. Ich frage euch lebentens: Gelobt ihr mit heiligem Eid der Front, daß die Heimat mit harter Moral hinter ihr steht und ihr alles geben wird, was sie nötig hat, um den Sieg zu erkämpfen?

8. Ich frage euch achtern: Wollt ihr, insbesondere ihr Frauen selbst, daß die Regierung dafür sorgt, daß auch die deutsche Frau ihre ganze Kraft der Kriegsführung zur Verfügung stellt und überall da, wo es nur möglich ist, einprunzt um Männer für die Front frei zu machen und damit ihres Männern an der Front zu helfen?

9. Ich frage euch neunten: Billigt ihr, wenn nötig, die radikalsten Maßnahmen gegen einen kleinen Kreis von Drückebergern und Schiebern, die mitten im Kriege Frieden spielen und die Rot des Volkes zu eigennützigen Zwecken auszunutzen wollen? Seid ihr damit einverstanden, daß, wer sich am Krieg verkehrt, den Kopf verliert?

10. Ich frage euch zehnten und zulezt: Wollt ihr, daß was das nationalsozialistische Parteiprogramm es gebietet, gerade im Kriege gleiche Rechte und gleiche Pflichten vorherrschen, daß die Heimat die schweren Belastungen des Krieges solidarisch auf ihre Schultern nimmt und daß sie für hoch und niedrig und arm und reich in gleicher Weise verteilt werden?

Ich habe euch gestagt; ihr habt mir eure Antwort gegeben. Ihr seid ein Stück Volk, durch euren Mund hat sich damit die Stellungnahme des deutschen Volkes manifestiert. Ihr habt unsere Feinde das zugerufen, was sie wissen müssen, damit sie sich keinen Illusionen und falschen Hoffnungen hingeben.

Somit sind wir, wie von der ersten Stunde unserer Macht an und durch all die zehn Jahre hindurch, fest und brüderlich mit dem deutschen Volk vereint. Der mächtigste Bundesgenosse, der es auf dieser Welt gibt, das Volk selbst, steht hinter uns und ist entschlossen, mit dem Führer, koste es was es wolle, und unter Aufnahme auch der schwersten Opfer den Sieg kämpfend zu erstreiten. Welche Macht der Welt konnte uns jetzt noch hindern, alles das durchzuführen und zu erfüllen, was wir uns als Ziel gesetzt haben. Jetzt wird und muß es uns gelingen!

Ich rede hier vor euch nicht nur als Sprecher der Regierung, sondern auch als Sprecher des Volkes. Um mich herum sitzen meine alten Freunde aus der Partei, die hohe Kemter in der Führung von Volk und Staat bekleiden. Neben mir steht Parteigenosse Speer, der vom Führer den geschichtlichen Auftrag erhalten hat, die deutsche Rüstungswirtschaft zu mobilisieren und der Front Waffen in Hilfe und Hilfe zu liefern. Neben mir steht Parteigenosse Dr. Ley, der vom Führer den Auftrag erhalten hat, die Führung der deutschen Arbeiterkraft durchzuführen und sie in unermitlichem Einfluß für ihre Kriegspflichten zu schulen und zu erziehen. Wir fühlen uns verbunden mit unserem Parteigenossen Sauerel, der vom Führer den Auftrag erhalten hat, ungezählte Hunderttausende von Arbeitskräften ins Reich zu bringen, die einen Zuschuß an die nationale Wirtschaft darstellen, der vom Feind überhaupt nicht eingeholt werden kann. Darüber hinaus sind mit uns vereint alle Zuhörer der Partei, der Wehrmacht und des Staates.



Aus Stadt und Land

Allenfeld, den 20. Februar 1943

Weg mit jedem Leerlauf!

Wir alle, Kinder unseres Volkes, zusammengeschweißt mit dem Volke in der größten Schicksalsstunde unserer nationalen Geschichte, wir geloben euch, wir geloben der Front, und wir geloben dem Führer, daß wir die Heimat zu einem Willensblock zusammenschweißen wollen, auf den sich der Führer und seine kämpfenden Soldaten unbedingt und blindlings verlassen können. Wir verpflichten uns, in unserem Leben und Arbeiten alles zu tun, was zum Siege nötig ist. Unsere Herzen wollen wir erfüllen mit jener politischen Leidenschaft, die uns immer in den großen Kampfzeiten der Partei und des Staates wie ein ewig brennendes Feuer verzehrte. Wie wollen wir in diesem Kriege jener falschen und scheinheiligen Objektivitätsdebatte verfallen, der die deutsche Nation in ihrer Geschichte schon so viel Unglück zu verdanken hat.

Als dieser Krieg begann, haben wir unsere Augen einzig und allein auf die Nation gerichtet. Was ihr und ihrem Lebenskampf dient, das ist gut und muß erhalten und gefördert werden. Was ihr und ihrem Lebenskampf schadet, das ist schlecht und muß beseitigt und abgeschnitten werden. Mit heißem Herzen und kühlem Kopf wollen wir an die Bewältigung der großen Probleme dieses Zeitabschnittes des Krieges herantreten. Wir beschreiten damit den Weg zum endgültigen Sieg. Er liegt begründet im Glauben an den Führer. So stelle ich denn an diesem Abend der ganzen Nation noch einmal ihre große Pflicht vor Augen.

Der Führer erwartet von uns eine Leistung, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Wir wollen uns seiner Forderung nicht verweigern. Wie wir stolz auf ihn sind, so soll er stolz auf uns sein können.

Die Begeisterung der Masse entläßt sich in einer Kundgebung nicht dagewesenen Ausmaßes. Vielstimmige Sprechsäule drängen durch die Halle: „Führer befehlt, wir folgen!“ eine nicht abebbende Woge von Heilrufen auf den Führer braust auf. Wie auf ein Kommando erheben sich nun die Fahnen und Standarten, höchster Ausdruck des weichenollen Augenblicks, in dem die Masse dem Führer huldigt.

In den großen Kreisen und Erschlitterungen des nationalen Lebens erst bewähren sich die wahren Männer, aber auch die wahren Frauen. Da hat man nicht mehr das Recht, vom schwachen Geschlecht zu sprechen, da beweisen beide Geschlechter die gleiche Kampfkraft und Seelenstärke. Die Nation ist zu allem bereit. Der Führer hat befohlen, wir werden ihm folgen. Wenn wir je frei und unüberwunden an den Sieg geglaubt haben, dann in dieser Stunde der nationalen Befreiung und der inneren Aufrichtung.

Wir sehen ihn greifbar nahe vor uns liegen; wir müssen nur zulassen. Wir müssen nur die Entschlußkraft aufbringen, alles andere seinem Dienst unterzuordnen. Das ist das Gebot der Stunde. Und darum lautet die Parole:

Nun Volk, steh' auf und Sturm brich los! (Die letzten Worte des Ministers gehen in stürmischen Beifallsandebungen unter.)

Tagung der Landesbauernführer. Die kommenden Wochen der Frühjahrseinstellung sind ausschlaggebend für die Sicherung unserer Ernährung im nächsten Winter. Zur Besprechung dieser Fragen traten die Landesbauernführer und die Gesamtleiter für das Landvolk im Reichsernährungsministerium zusammen. Staatssekretär Oberbefehlshaber Bode und der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Bauer Behrens, legten dar, wie unter Ausnutzung aller Möglichkeiten mit den beschränkten Arbeitskräften und Betriebsmitteln größtmögliche Leistungen zu erzielen sind. Vom Wehrdienst freigestellte Betriebsführer stehen nicht mehr zur Verfügung eines einzelnen Betriebes, sondern des Kreisbauernführers, der für den entscheidenden Einsatz sorgt.

Schirmek. (Einem Leichtsinnigen zum Opfer gefallen.) Die 17jährige Johanna Gerom aus Wilsch, die auf der Straße Hertsbach-Schirmek in einem Jagdteufel erschossen aufgefunden wurde, ist das Opfer eines unverantwortlichen Reichsnährstandes. Die Feststellungen haben ergeben, daß ein junger Mensch im Nebenabteil, der unbefugterweise eine Waffe bei sich führte, mit dieser hantierte, wobei ein Schuß losging, der durch die Zwischenwand in das nächste Abteil drang und das dort am Fenster stehende Mädchen tötete. Der unglückliche Schützling, konnte jedoch inzwischen festgestellt werden.

Maitis, Kz. Göttingen. (28 700 Liter Milch mehr.) Auf einer Versammlung der Volkseigenen Maitis gab Ortsbauernführer Strohmaier bekannt, daß von 53 Mitgliedern insgesamt 550 452 Liter Milch angeliefert wurden. Es bedeutet dies gegenüber dem Vorjahr eine Leistungssteigerung um 28 761 Liter.

Niemand soll es auch nur eine Stunde vergessen: Wir haben Millionen Soldaten, die seit dem ersten Tag des Krieges unter den Waffen stehen, wir haben auch Millionen von Rüstungsarbeitern, die seit Jahr und Tag ununterbrochen am Werk sind, wir haben Millionen von Landwehren, die in den Rüstungs-Erzeugungsschlachten das Doppelte von dem geleistet haben, was ihnen in normalen Zeiten aufgebürdet war. Sie stehen alle an ihrem richtigen Platz. Ihre Zahl und die Summe ihrer Kraft reicht aber nicht aus, um die immer größer werdenden Lieferungs- und Anbauprogramme zu erfüllen. Es ist niemand unter uns, der das nicht weiß. Was ist natürlicher und selbstverständlicher, als daß die Staatsführung aus der klaren Erkenntnis der Notwendigkeit einer Verstärkung der kämpfenden und arbeitenden Front rasche und energische Konsequenzen zog?

Die zentralen Anordnungen werden nun in den Gauen und Städten und Gemeinden durchgeführt. Die bezirklischen und örtlichen Instanzen werden, wie Reichsminister Funk betonte, die Einzelmaßnahmen so ansetzen, daß auch die davon betroffenen Kreise ihre Notwendigkeit anerkennen und einzusehen vermögen, daß vernünftig und gerecht vorgegangen wird. Jede Maßnahme, die im Zuge der Mobilisierung aller Kräfte veranlaßt wird, darf eben nicht als gegen den Einzelnen gerichtet, sondern als für das ganze Volk bestimmt gewertet werden. Der Soldat murrte auch nicht, wenn er im Kampfe steht, sondern er weiß, daß sein Einsatz nötig ist. Der Rüstungsarbeiter, die Rüstungsarbeiterin, der Landmann und die Bäuerin murren auch nicht, sondern sie führen ihren Arbeitswillen an jeder höheren Anforderung. So soll auch jeder, den die neuen Rationalisierungsmaßnahmen persönlich treffen, die gleiche Fülle und entschlossene Grundhaltung an den Tag legen, die jeder deutsche Mann beweist, wenn er seinen Gefährten beistehen will. Der Leerlauf muß in jeder Form aus unserem Volk verschwinden. Jedes Rad, das nicht für den Krieg läuft, läuft leer, jeder Betrieb, der nicht dem Krieg oder der lebensnotwendigen Versorgung dient, läuft leer, jede Arbeitskraft, die überhaupt noch brach liegt oder nicht an kriegswichtiger Stelle wirkt, läuft leer. Das Entscheidende ist also, daß sie alle, Menschen, Betriebe und Maschinen einem einzigen Ziel dienen: Dem Sieg!

„Grüner Baum“-Vorträge. „Anschlag auf Baku“ mit Willy Frisch, René Velgen, Lotte Koch, Fritz Kampers, Hans Jersch-Balot, Albert Wölfer, Paul Wildt, Erich Ponto. — Dieser Film zeigt Dinge und Geschehnisse, wie man sie in dieser Realität kaum zuvor gesehen hat. Von der Arbeit der deutschen Geheimagenten bis zu gewaltigen Überbränden, von dem mörderischen Kampf mit Sowjetern und Agenten bis zu hochantarktischen Festen internationaler Millionäre entsteht in diesem Film ein dramatisches, erregendes Bild internationalen Machtspiels um den Rohstoff Öl. — Nur der Film kann so wirksam die Notwendigkeit einer Erziehungssprache des Generalintendanten der höchsten Bühnen Düsseldorf, Reichskulturminister Professor Otto Krauß, und eine Dichterlesung des schwäbischen Dichters Gerhard Schumann recht, wird sie eröffnen.

Heimischer Sport
Fußball: Ultraschall-Kampfen/Effringen. In einem letzten entscheidenden Gang treffen sich am kommenden Sonntag obige Mannschaften. Von den bisher 4 ausgetragenen Spielen erzielten zwei unentschieden, während jeder einmal als Sieger den Platz verlassen konnte. Das letzte Spiel entschieden die Kombianten auf neutralem Platz ziemlich hoch. Allenfeld trat damals mit geschwächter Mannschaft an. Aber auf dem eigenen Platz ist am Sonntag wieder alles vertreten. Der Ausgang des Spieles ist ungewiß.

Gott sei Dank nur telefonisch verhandelt worden. Lediglich eine Quittung, auf der mir Mortensen vorhin den Erhalt des Geldes quittierte, liegt offen auf meinem Schreibtisch.“
Die Jüdin biß die Zähne zusammen und sah nachdenklich vor sich hin.
„Das ist eine Riesendummheit, die schwerwiegende Folgen für uns haben kann. Wenn ich auch nicht glaube, daß es den Beamten gelingen wird, Mortensen festzunehmen, denn der Kerl ist viel zu gerissen, so muß es doch immerhin schwer halten, eine glaubwürdige Aussage für die vorhandene Quittung zu finden; um so mehr, als du erst gegen Abend dem Staatsanwalt erklärtest, den Zuchthäuser nicht zu kennen.“
Silberg betrachtete mit einem sinnlichen Lächeln die leuchtenden Beine der Tänzerin.
„Das ist mir der wenigste Kummer. Wenn es allein darum geht, so ist mir nicht dange. Ich befürchte nur, daß man mehr weiß! Denn weshalb nahm man sonst eine Hausdurchsuchung bei mir vor?“
Die Taal trommelte nervös mit den Fingern.
„Male nicht den Teufel an die Wand, Videll. Durch wen sollte man etwas erfahren haben? Es käme da nur Mortensen in Frage, und der ist bestimmt längst über alle Berge.“
„Auch du hältst ihn für den Mörder Bruce?“
„Hast du jemals daran gezweifelt? Der Mann kam mir schon immer unheimlich vor. Deshalb wollte ich ja auch nichts mit ihm zu tun haben. Aber ganz abgesehen davon, kann der Tod Bruce uns nur zum Vorteil reichen. Denn einmal sind wir durch keine Ermordung einen nicht ganz ungefährlichen Zeugen los, zum andern ist es außerordentlich günstig für uns, daß der Verdacht der Täterschaft ausgerechnet auf den Chemiker Costa fällt. Einen größeren Gefallen hätte dieser Mortensen uns gar nicht tun können.“
Silberg leuchtete.
„Ich wollte, wir hätten die ganze Geschichte schon hinter uns. Sobald Kabel und Blaut mit der Zusatzformel

Strom- und Gasverbrauch-Einschränkung

Mindestens 10 Prozent gegenüber dem Vorjahresverbrauch.

DKB Berlin, 18. Februar. Im gegenwärtigen Zeitpunkt, wo unser Volk in den totalen Krieg eingetreten ist, ist es notwendig, in ständig wachsender Zahl Waffen für die kämpfende Front zu schmieden. Dafür aber braucht die Rüstungsindustrie Strom und Gas. Damit ihr diese Energie in ausreichendem Maße zur Verfügung steht, ist es notwendig, daß jeder Einzelne seinen Strom- und Gasverbrauch höchstens einschränkt.

Der Generalinspektor für Wasser und Energie und Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Reichsminister Speer, hat mit einem Rundschreiben vom 18. Februar 1943 an die Landeswirtschaftsämter angeordnet, daß Haushaltungen mit mehr als 10 Zimmern nur noch 80 Prozent derjenigen Strommenge verbrauchen dürfen, die sie im gleichen Zeitraum des Vorjahres verbraucht haben. Berechtigte Verbrauchssteigerungen infolge Veränderung der Personenzahl oder anderer besonderer Umstände sollen ebenso wie bisherige freiwillige Einsparungen Berücksichtigung finden. Verstöße gegen diese Anordnung werden durch die Landeswirtschaftsämter nach der Verbraucherverordnungsverordnung geahndet werden.

Von den übrigen Haushaltungen und beim Gasverbrauch wird erwartet, daß 10 Prozent gegenüber dem Vorjahresverbrauch eingespart werden.

Die Überwachung der Anordnung geschieht durch einen von den Generalbevollmächtigten für Rüstungsaufgaben im Vierjahresplan eingesetzten Sonderbeauftragten für die Energieeinsparung. Dieser läßt sich die Fälle melden, deren hoher Strom- oder Gasverbrauch nicht durch besondere Umstände zu rechtfertigen ist. Bei der Feststellung eines offensichtlichen Verstoßes wird eine Verwarnung oder bei groben Verstößen eine Bestrafung ausgesprochen; in besonders schweren Fällen wird der Name des Schuldigen öffentlich bekanntgegeben.

Der Sonderbeauftragte hat die Aufgabe, die Energieeinsparung bei Behörden und Dienststellen der Partei und der Wehrmacht zu überwachen, die eine mindestens 30prozentige Einsparung an Strom gegenüber dem Vorjahr durchführen müssen.

Auf Banken und private Verwaltungen finden die Bestimmungen des an die Behörden eingegangenen Erlasses sinngemäß Anwendung. Die Reichshilfe für die Elektrizitätswirtschaft (Reichshilfvertreter) wird außerdem im Einvernehmen mit dem Sonderbeauftragten für die Energieeinsparung noch besondere Anordnungen über die Einschränkung des Lichtverbrauches anderer Abnehmergruppen erlassen.

Das deutsche Volk wird willig auch diese Einschränkung auf sich nehmen, um seinen kämpfenden Söhnen an der Front mehr und bessere Waffen liefern zu können und damit seinen Beitrag zu leisten zum Endsieg. Wer Strom und Gas spart, hilft der Front!

Rundfunk am Samstag, 20. Februar

Reichsprogramm: 14.15 bis 15.00: Unterhaltende Kleinigkeiten. 15.00 bis 15.20: Aus Tonfilm und Operette. 16.00 bis 18.00: Der „Sünder Samstag-Nachmittag“. 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel. 19.20 bis 20.00: Frontberichte und politischer Vortrag. 20.15 bis 21.00: Unterhaltende Welten. 21.00 bis 21.30: „Jäuber der Melodie“. 21.30 bis 22.00: Kleines Konzert.

Rundfunk am Sonntag, 21. Februar

Reichsprogramm: 9.00 bis 10.00: „Unser Schachkästlein“. 11.30 bis 12.30: Unterhaltendes aus Oper und Konzert. 12.40 bis 14.00: Das deutsche Volkskonzert. 14.30 bis 15.00: Matthias Wienmann erzählt Märchen von Andersen. 15.00 bis 16.00: Musik aus Nord und Süd. 16.00 bis 18.00: „Feldpost-Rundfunk“. 18.00 bis 19.00: Sibelius-Sendung. 20.15 bis 22.00: „Klingendes Ro“

Sonntag nochmals Übertragung der Goebbels-Rede

Auf viele Anfragen, die aus allen Teilen der Bevölkerung beim Großdeutschen Rundfunk einlaufen, teilt dieser mit, daß die Rede, die Reichsminister Dr. Goebbels am Donnerstagabend im Berliner Sportpalast gehalten hat, am Sonntag vormittag 10.15 Uhr noch einmal über alle deutschen Sender übertragen wird.

Gestorben

Calw: Paul Hernefarth, 38 J.; Oberhaugstett: Georg Funk; Oedingen: Paul Dreilich, 34 J.; Ragnold: Alfred Weidmayer, 20 J.; Freudenstadt: Christian Lieb; Wendlingen: Altknecht: Pauline Schlotterlein, 58 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieser Druck in Allenfeld. Verleger: Calw: Calw. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Calw, Allenfeld, J. St. Preisliste 3. gültig

ALUMINIUM

Ein Roman um weißes Gold für Deutschland von M. BERGMANN

Dreier-Neudruck. Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn über Gießen.

52] In seiner nervösen Erregung bemerkte er weder Staatsanwalt Keill, der in Begleitung dreier Herren ihm auf dem Tische saß, noch achtete er darauf, wie die Korridor tür, die er hinter sich zumarf, wieder aufsprang und einen schmalen Spalt offenstehen blieb.

Die Jüdin hatte jedoch ihren Auftritt beendet und war gerade dabei, sich anzukleiden, als die Tür aufgerissen wurde und Silberg auf der Schwelle erschien.

Mit gerunzelten Brauen wendete sie den Kopf. Doch hielt ihre Miene sich flegelhaft wieder auf, als sie den Agenten erkannte.

„Du, Videll? Ja, wie siehst du denn aus?“ Sie legte in aller Ruhe, als sei nicht das geringste dabei, vor den Augen des Agenten ihr Tanzkostüm ab und schlüpfte in ein seidenes Abendkleid. „Ist etwas vorgefallen?“

„Arim rief Joeben an, daß in meiner Wohnung Hausdurchsuchung gemacht wurde und verschiedene Papiere beschlagnahmt worden sind! Staatsanwalt Keill selbst leitete die Aktion. Auch soll der junge Bruce sich in seiner Begleitung befinden haben!“

Die Tänzerin erblähte.

„Bruce? Was hat er mit dem Staatsanwalt zu tun? Er ist doch in nichts eingeweiht?“ Sie ließ sich in einen Sessel fallen und wechselte freimütig ihre Strümpfe. „Du hattest doch hoffentlich nichts Belastendes im Hause?“

„Eine ganze Menge. Doch glaube ich nicht, daß es von den Beamten gefunden wurde. Sowohl meine Korrespondenz mit der ‚Eidal‘ als auch alle meine Schreiben von Bruce und Janjon liegen wohlverwahrt in dem Doppelboden meines Schrankoffers. Mit allen anderen ist ja

aus Holmars Blochhaus zurück sind, verschwinde ich aus Kiruna. Man kann doch nicht wissen, ob nicht über kurz oder lang Kosten Unschuld herauskommt. Dann sollen die Herren Direktoren der ‚Eidal‘ zusehen, wie sie die Köpfe aus der Schlinge ziehen. Wir haben jedenfalls unsere Schuldigkeit getan. Mir wurde leghin von meinem Schwager ein Angebot nach Dänemark gemacht. Wenn du Lust hast, sagren wir zusammen?“

Die Tänzerin zog ihn lachend in ihre Arme.

„Und ob ich Lust habe, Videll! Oder glaubst du, daß ich hier in diesem Dreacknest versauern möchte? Aber das ist ja jetzt nicht so wichtig. Hast du schon einmal darüber nachgedacht, wie du dich dem Staatsanwalt gegenüber zu verhalten hast? Du bist doch noch immer die belgische Staatsangehörige und wirst deshalb sofort gegen die Hausdurchsuchung energisch protestieren und mit einer Beschwerde bei dem belgischen Konsul drohen. Das macht noch immer den stärksten Eindruck.“

„Das sowieso. Wenn nichts Ernsthaftes gegen uns vorliegt, werde ich diesem kleinen Staatsanwalt beif zusehen. Aber warten wir erst einmal ab, was man uns zur Last legt. Um eine glaubwürdige Aussage war ich nie verlegen. Und nun wollen wir von etwas anderem sprechen. Die Sache hat mich schon genug aufgeregt.“ Er legte seinen Arm um ihren Hals. „Ist es wirklich dein Ernst, daß du mich begleiten willst?“

„Da natürlich, Videll. Und wenn es in die Hölle wäre!“ Silberg sah sie von der Seite an.

„Ich bin jetzt doch froh, daß wir uns noch einmal getroffen haben. Als wir feinerzeit in München auseinander gingen, war ich fest entschlossen, dich nie wiederzusehen. Und doch habe ich sehr viel an dich gedacht.“

Sie lächelte.

„Ich war schon von vornherein überzeugt, daß wir wieder zusammenkommen würden. Und als Tony mir deinen Namen nannte, war ich sogleich Feuer und Flamme, nach Kiruna zu gehen.“

„Gloriegebung folgt.“



Ämtliche Bekanntmachung Kreis Calw

- Die männlichen deutschstämmigen Elsässer, Lothringer und Luxemburger, sowie diejenigen männlichen deutschen Staatsangehörigen, die durch die Verordnung über den Erwerb der Staatsangehörigkeit in den besetzten Gebieten der Untersteiermark, Kärntens und Krains vom 14. Okt. 1941 - RStV. I S. 648 - die deutsche Staatsangehörigkeit oder die deutsche Staatsangehörigkeit auf Widerruf erworben haben, haben sich, soweit sie den Geburtsjahrgängen 1914-1925 angehören, umgehend, spätestens bis zum 8. März 1943 bei der polizeilichen Meldebehörde zu melden, in deren Bezirk sie sich aufhalten. Bei vorübergehender Abwesenheit haben sie sich bei der für ihren Wohnsitz zuständigen polizeilichen Meldebehörde zunächst schriftlich und sodann nach Rückkehr unverzüglich persönlich zu melden.
 - Personen, die durch Krankheit an der persönlichen Meldung verhindert sind, haben hierüber ein Zeugnis des Arztes oder eines anderen beamteten Arztes oder ein mit dem Sichtvermerk des Arztes versehenes Zeugnis des behandelnden Arztes bei der für ihren Wohnsitz zuständigen polizeilichen Meldebehörde einzureichen. Entstehende Gebühren sind selbst zu tragen.
 - Ein Anspruch auf Erlass von Fahrausweisen, Reisekosten und Entschädigung für Lohnausfall besteht nicht.
 - Zu widerstandsfähigen gegen diese Anmeldepflicht werden, falls keine höhere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zu 1500 RM oder mit Haft bestraft. Die Meldepflichtigen können mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur Erfüllung ihrer Pflicht angehalten werden.
- Calw, den 18. Februar 1943. Der Landrat.

Molkereigenenschaft Ebhausen und Umgebung e. G. m. b. H. in Ebhausen

Einladung zur ordentlichen Generalversammlung

am Sonntag, den 28. Febr. 1943, 16 Uhr im Gasthaus zum „Löwen“ in Ebhausen mit nachstehender Tagesordnung:

- Geschäftsbericht.
 - Genehmigung des Jahresabschlusses von 1942 und Beschlussfassung über die Gewinnverteilung.
 - Bericht über die gezielte Revision des Verbandsprüfers durch den Aufsichtsrat.
 - Entlastung der Genossenschaftsorgane.
 - Ergänzungswahlen des Vorstandes und Aufsichtsrates.
 - Wünsche und Anträge.
- Einige Wünsche und Anträge, welche in der Generalversammlung behandelt werden sollen, müssen bis spätestens Donnerstag, den 25. ds. Mts. bei dem unterzeichneten Vorsteher eingereicht sein.
- Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß die Bilanz und die Jahresrechnung von 1942 auf die Dauer von einer Woche zur Einsicht der Mitglieder beim Rechner aufgelegt.
- Ebhausen, den 19. Febr. 1943.
Der Vorsteher: *Wm. Müll.* Der Aufsichtsratsvors. *Wih. Dürr.*



Komm zur Reichsbahn!

Kriegswichtiger und lebendiger Einsatz!

- Zugschaffnerinnen
- Aufsichtsbeamte
- Fahrkartenverkäuferinnen
- Kräfte für Fernmeldedienst
- Wagenreinigungspersonal
- Bürokräfte

Berücksichtigung Deiner Fähigkeiten und Vorbildung beim Einsatz!
Deine Meldung nimmt jede Stelle der Deutschen Reichsbahn entgegen.
Wenn das Arbeitsamt Dich ruft, melde Dich bei der Reichsbahn.

Alle Kräfte für die Volksgemeinschaft!

Der Frontsoldat



erwartet seinen Brief, sein Päckchen! Weibliche Kräfte sorgen bei der Feldpost in der Heimat für schnelle Uebermittlung.

Frauen und Mädels!
Meldet Euch beim nächsten Postamt.

DEUTSCHE REICHSPOST

Wir haben uns verlobt
Fridl Klumpp
Gustav Schmidt
Feuerwerker-SS-Übdr.
a. Zeit im Felde
Berneck Mühlacker
im Februar 1943

Schmiede-Lehrling

ein kräftiger Junge findet Lehrstelle bei
Fritz Wallraff, Hus- und Wagenknecht, Altensteig.

Ordnungslernen, kräftigen Jungen

als Bäckereilehrling gesucht
Friedrich Seeger
Bäckereimeister, Nagold

Wir suchen laufend Arbeitskräfte

- Maschinenschlosser
 - Bauschlosser
 - Eisendreher
 - Fräser
 - Baufleschner
 - Fabrikflaschner
 - Autogenschweißer
 - Elektro-Schweißer
 - Packer evtl. Schreiner
 - Leute zum Anlernen
 - Leute zum Umschulen
- Meldungen erbitten wir unter Nr. 13 Nagold an die Geschäftsstelle ds. Bl.

2-3 leere Zimmer und Küche

sofort oder später in Altensteig oder Umgebung
zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 18 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

2-Zimmer-Wohnung

von anspruchslosem und verträglichem älterem Ehepaar in Altensteig gesucht. Tauschwohnung in Karlsruhe steht zur Verfügung.

Angebote unter Nr. 19 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein trächtiges Mutter-Schwein

verkauft
Richard Kern, Grömbach

Kirchliche Nachrichten
Sonntag, 21. Febr., 10 Uhr Gottesdienst im Gemeindeparkhaus, 11 Uhr Kinderkirche im Gemeindehaus verbunden mit Taufe. Nachm. 16 Uhr im oberen Saal des Gemeindehauses Männerversammlung. Thema: Das Zeugnis des Dankes in der Gemeinde im Anschluß an Römer 12, 1-8. Es spricht Studentrat in R. Hauff.
Mittwoch, 24. Febr., 16 Uhr Kriegsbrotstunde. Donnerstag, 25. Febr., 20 Uhr im Pfarrhaus Mädchenkreis der evg. Gemeindefrauen.
Metholfstengemeinde
Sonntag 1/10 und 17 Uhr Predigt; 11 Uhr Sonntagssch. Mittwoch 20 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.
Kath. Gottesdienst
Sonntag, 21. Febr.: 16 1/2 Uhr.

Dankagung, Zwerenberg, 18.2.43
Für die ersehnte Teilnahme, die wir bei dem so schweren Verluste durch den Hl. Tod unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders **Georg Durfter**, Gefreiter von Nah und Fern erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn **Ulrich Schwerling**, dem Sing- und Posaunenchor und allen denen, die ihm während seiner Dienstzeit Liebe erwiesen haben.
In tiefem Schmerz:
Familie Durfter.

Altensteig, den 18. Februar 1943.
Dankagung
Für die liebevolle Teilnahme beim Helmgang unseres lieben
Willie
sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Spehr, der Musik, sowie für die Blumen Spenden unseren herzlichsten Dank.
Familie **Wih. Hauser**.

Simmersfeld, 19. Februar 1943.
Todes-Anzeige
Tiefbetrübt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, treu-befolgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Jakob Rothfuß
Schreinermeister
gestern früh nach kurzem schweren Leiden unerwartet im Alter von 82 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.
In tiefem Schmerz:
Die trauernden Kinder
mit Angehörigen.
Beerdigung Sonntag, 18 Uhr.

VAUEN

Der Name „VAUEN“, die „gekrenzten Pfeifen“ und der „Weißpunkt“, sind die Schutzzeichen der ältesten deutschen Bruyère-Pfeifenfabrik gegründet 1848

VAUEN

Münzberg

Unsee Schutzmaske
für pharmazeutische Erzeugnisse
M. BROCKMANN
Chemische Fabrik
Leipzig-Eutritzsch

ALT-EX

das vielseitige Aufstrichmittel für Wäsche und Kleidung
jetzt billiger
bei unveränderter Qualität und gleichem Inhalt!

Schachtel: 28 Pf.
Kolle: 27 Pf.

Garant guter Arznei-Präparate
— seit 1893 —
Chem. Fabrik
Krewel-Loufen C. m. b. H.
Köln

Papierbärme

8 und 12 cm breit sind eingetroffen in der
Buchhandlung **Rath, Altensteig**

Liederkränz Altensteig

Morgen Sonntag, 16 Uhr findet bei Mitglied Traud die jährliche
Hauptversammlung
statt, wozu ich die Mitglieder, insbesondere auch den gemischten Chor freundlich einlade. Vereinsführer **Kaltenbach**.

Die NS.-Gemeinschaft
„Kraft durch Freude“
Kreisdienststelle Calw
bringt zwei frohe Stunden unter dem Motto:
„Freude für Dich“
Altensteig Mittwoch, 24. Febr. 1943, 19.30 Uhr, „Grüner Baum“
Eintritt durchgehend RM 1.70.
Karten im Vorverkauf Buchhandlung **Lauk**.

Bei Kopfweh

wenn es durch Schnupfen, Stöckelschnupfen und ähnliche Beschwerden verursacht ist, bringt das seit über hundert Jahren bewährte **Rosierfrau-Schnupfpulver** oft wohltuende Erleichterung. Rosierfrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den Rosierfrau-Müllsengestalt erzeugt.
Sie erhalten Rosierfrau-Schnupfpulver in Originalboxen zu 50 Pfg. (inhalt etwa 5 Gramm), monatlang ausreißend, bei Ihrem Apotheker oder Drogerien.

Immer **ATA** erst verwenden - statt
Seife - bei beschmutzten Händen!
Nach dem Schuhputzen, Kohlentragen
Kartoffelschalen und Gemüsesäubern

Mein **Foto-Atelier** bleibt vom 22. Februar bis 15. März **geschlossen**.
Aufnahmen nur noch: **Donnerstag, Freitag und Samstag** unter Voranmeldung.
Foto-Haus Hollaender, Nagold

Kleines Anwesen

in schöner Lage, beziehbar, evtl. auch Gastwirtschaft oder dergl. gesucht. **Bermittlung** erwünscht.
Angebote unter Nr. 21 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

In kaufen gesucht
Ein- oder Mehrfamilien-Haus
möglichst mit Garten in guter Wohnlage bei Barauszahlung von auslandsdeutscher Rückwandererfamilie.
Angebote unter Nr. 20 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Sie sparen mit Backpulver
und mit Strom, Gas oder Kohlen, wenn Sie sich genau nach meinen „Zeitgemäßen Rezepten“ richten. **Dr. August Oetker, Bielefeld**